

Richard Gerster

Fallstricke der Verschuldung

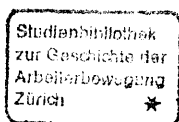
**Der Internationale Währungsfonds
und die Entwicklungsländer**

Mit einem Vorwort von

Michael Manley, Premierminister von Jamaica 1972–1980

1982

Z-Verlag, Basel



403

Inhaltsverzeichnis

Vorwort von Michael Manley, Premierminister von Jamaica 1972 – 1980: Der IWF und Jamaica	11
1 Die Verschuldung der Dritten Welt	15
11 Zum Begriff «Entwicklung» und «Entwicklungsländer»	16
111 Weshalb Begriffsklärungen?	16
112 Was heisst «Entwicklung»?	16
113 Welche Länder sind Entwicklungsländer?	17
12 Verschuldung als Folge abhängiger Entwicklungspfade	20
121 Ein Blick zurück	20
122 Grundbedingungen «produktiver» Kapitalverwendung	20
123 Binnen- und aussenwirtschaftliche Verschuldungsursachen . .	21
124 Überlegungen zu den einzelnen Ländergruppen	24
125 Aufstockung des Lokalkapitals durch Auslandskapital?	27
13 Dynamik der Verschuldung	28
131 Eigeneinnahmen und Fremdfinanzierung	28
132 Die Finanzierung der Ertragsbilanzdefizite	29
133 Das Wachstum der Verschuldung	30
134 Das Wachstum des Schuldendienstes	32
135 Die Verteilung der Verschuldung auf Staatengruppen und Spitzenschuldner	35
136 Auswirkungen der Verschuldung auf die Bevölkerung	37
14 Schuldenerleichterungen – Wege aus der Verschuldungsfalle? .	39
141 Stagnation oder Abkoppelung?	39
142 Eine statistische Übersicht	40
143 Formen der Schuldenerleichterungen	42
144 Umschuldungsverfahren und Pariser Gruppe	43
145 Die Rolle des IWF	44
146 Im Spannungsfeld von Entwicklungsfinanzierung und Geschäftsinteressen	45

2 Entstehung und Zielsetzungen des Internationalen Währungsfonds	47
21 Geburt in Bretton Woods	48
22 Zielsetzungen des IWF	50
23 Mitglieder des IWF	53
24 Weltbank und IWF: Zuckerbrot und Peitsche?	54
3 Soziale und politische Folgen IWF-konformer Wirtschaftspolitik	59
31 Lateinamerikanische Ursprünge der Diskussion	60
32 Zum Beispiel Peru	62
321 Der politische und wirtschaftliche Rahmen	62
322 Eingreifen der Banken	64
323 Eingreifen des IWF	65
324 Thesen zu den sozialen und politischen Begleiterscheinungen	71
33 Verschlechterung der Befriedigung der Grundbedürfnisse	82
331 Verteuerung lebenswichtiger Güter und Dienstleistungen	82
332 Begrenzung von Nominalloohnerhöhungen	88
333 Vergrößerung der Arbeitslosigkeit	92
334 Beeinträchtigung des Angebots an Grundgütern	93
34 Konzentration und Internationalisierung der Industrie	96
341 Begünstigung der wirtschaftlichen Konzentration	96
342 Internationalisierung der Wirtschaft	97
35 Vertiefung der Auslandabhängigkeit	99
351 Anstieg der internationalen Verschuldung	99
352 Erschwerung selektiver Abkoppelung	100
36 Untergrabung von Sozialreformen und Demokratie	103
361 Verstärkung sozialer Spannungen	103
362 Verhinderung von Sozialreformen	105
363 Begünstigung von Repression	107

4 Der IWF-Schlüssel zur Anpassung: Konditionalität	113
41 Geschichte der Konditionalität	114
42 Die Bereitschaftskreditabkommen	119
421 Konzept	119
422 Rechtliche Aspekte	124
423 Erfolgskriterien	126
43 Erfolgsbilanz des IWF	131
431 Übersicht über die Bereitschaftskreditabkommen und ihre Konditionalität	131
432 Erfolgsbewertung durch den IWF	135
433 Die Bedeutungslosigkeit sozialer Gesichtspunkte	139
 5 Die Finanzierung von Zahlungsbilanzdefiziten und die Rolle des IWF	 143
51 Währungsreserven als Instrument des Zahlungs- bilanzausgleichs	144
511 Währungsreserven – Instrument nationaler Autonomie	144
512 Arten von Währungsreserven	144
513 Umfang der Weltwährungsreserven	145
514 Der Bedarf der Entwicklungsländer an Währungsreserven . . .	147
515 Die Versorgung der Entwicklungsländer mit Währungsreserven	148
52 Kredite als Instrument der Zahlungsbilanzfinanzierung	151
521 Der IWF als Finanzierungsquelle	151
522 Private Kreditquellen	156
53 Entwicklungshilfe als Finanzierungsquelle	163
54 Sonderziehungsrechte zur Entwicklungsfinanzierung?	166
541 Entstehung und Grundsätze der SZR	166
542 Verteilung der SZR	168
543 Der «Link»: Argumente pro und kontra	169
544 Auf dem Weg zu neuen «Link»-Formen	171

6 Entscheidungsbeteiligung der Dritten Welt im IWF	175
61 Das Stimmrecht	176
611 Berechnungsweise und Umfang der Stimmkraft	176
612 Die Erosion des Basisstimmrechts	180
613 Das quotenabhängige Stimmrecht	182
614 Im Vorfeld der 8. Quotenrevision	183
62 Mehrheitsregeln	186
63 Beschlussfassung in der Praxis	187
64 Währungspolitik ausserhalb des IWF	190
 7 Möglichkeiten einer entwicklungsfreundlichen Anpassungspolitik	193
71 Das Grundproblem: Anpassung	194
72 Verzicht auf eine Zusammenarbeit mit dem IWF?	196
73 Nicht-IWF-konforme Strategien der Anpassung	198
74 Anforderungen an eine entwicklungsfreundliche Anpassungspolitik	201
741 Vorbeugen statt Heilen: Verschuldungsarme Entwicklungspfade	201
742 Erweiterung des Handlungsspielraums	203
743 Entwicklungsfreundliche Formen der Konditionalität	205
 8 Die Schweiz und der Internationale Währungsfonds	211
81 Die «konstruktive Nichtmitgliedschaft» der Schweiz	212
811 Bisherige Bedenken gegen einen IWF-Beitritt	212
812 Die Beziehungen der Schweiz zum IWF	215
82 Internationale währungspolitische Zusammenarbeit der Schweiz	218

83 Die schweizerische Interessenlage heute	220
831 Der aktuelle Rahmen	220
832 Argumente für einen IWF-Beitritt	222
833 Argumente gegen einen IWF-Beitritt	225
84 Entwicklungspolitische Optionen	229
841 Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes	229
842 Beitritt zum IWF	230
843 Teilrevision des Nationalbank-Gesetzes	231
 9 Zusammenfassende Thesen	 235
Anhang 1 Die Welt nach Staatengruppen	246
Anhang 2 Beispiel einer Absichtserklärung und eines Bereitschafts- kreditabkommens des IWF: Tanzania 1980	252
Anhang 3 Die Bereitschaftskreditabkommen des Internationalen Währungsfonds 1952–1981	268
Anhang 4 Der Internationale Währungsfonds: Aufbau, Finanzierung, Dienstleistungen	276
Anhang 5 Goldpreise und Kurse der Sonderziehungsrechte 1970–1980	310
 Literaturverzeichnis	 311
Namen- und Sachregister	325